

# Pionierarbeit am Brillensektor

**Neuheit am Markt.** Erstmals steht in Österreich eine Brille zur Verfügung, die nicht gebohrt ist, sondern auf Nanokleberbasis zusammengefügt wird. Eine verzogene Linse gehört somit der Vergangenheit an.

**E**ine weltweit einzigartige und revolutionäre Methode zur Herstellung von Randlos-Brillen verändert seit kurzem den Markt. Bei der innovativen Lensbond-Technologie wird auf Bohrungen komplett verzichtet.

„Brillen werden seit Menschengedenken gebohrt. Erst hat man Glas gebohrt, seit etwa 50 Jahren bohrt man Kunststoff. Dieser Vorgang zerstört jedoch das Gefüge des hochsensiblen Plastikmaterials“, erklärt Brillenpionier Wilhelm Anger,

der mit der Lensbond-Technologie die Vision der geklebten Randlos-Brille aus eigenen Mitteln realisierte. Brillen haben in den vergangenen 300 Jahren weltweit einen enormen Wandel durchlebt, vom schweren, unförmigen Sehbehelf hin zum leichten Modeaccessoire. Technologisch gesehen gab es während dieser langen Zeitspanne allerdings wenige Fortschritte. Gebohrte Randlos-Brillen bringen Probleme wie minimale Brüche und Spannungen im Glas mit sich. Trotz modernster Bearbeitungstechnologie waren diese Nachteile bisher nicht gänzlich zu eliminieren. Lensbond bietet nun erstmals eine Montagetechnologie, die komplett auf Bohrungen verzichten kann und innovative Möglichkeiten auf Nanokleberbasis eröffnet. „Wir haben über 200 Testbrillen gratis zur Verfügung gestellt. Der Unterschied zu konventionellen Brillen sei ‚hundert zu eins‘, berichteten uns die Tester“, so Wilhelm Anger gegenüber ECHO. Gebohrte Brillen bedeuten nämlich auch verspannte Brillen. Beim Bohrvorgang entstehen durch Druck, Reibung, Wärme und Vibrationen kurzfristig extreme Spannungsspitzen, die zum Glasbruch führen können und Produktionsverluste verursachen. Außerdem können die Spannungen Mikro-Risse zur Folge haben, viele Bohr-Brillen stehen unter permanenter Spannung. Das Fügen mithilfe von Klebstoff bietet gegenüber den mechanischen Verfahren viele Vorteile. Klebstoffe verteilen Belastungen und Spannungen über die gesamte Fügefläche und erzielen so eine gleichmäßigere Verteilung der statischen und dynamischen Belastungen, anstatt sie auf hoch beanspruchte Punkte zu konzentrieren. Klebeverbindungen sind beständiger gegen Biege- und Schockbelastungen (bei Stürzen etwa). Während bei Rahmenfassungen der Druck des Rahmens auf die Gläser zu optischen Verzerrungen führen kann, kommt es durch die neue Technologie zu keinem Verzug innerhalb der Linse. Die Schädigung der Linse, etwa

**Kooperation:** Robert Hartlauer und Wilhelm Anger treten in ganz Österreich als Partner auf und präsentieren eine Neuheit am Brillensektor.



die Bruchgefahr durch Mikrorisse, wird so eliminiert. Positive Auswirkungen gibt es auch auf die Produkterscheinung. Klebeverbindungen bieten ein geschlosseneres Erscheinungsbild. Die Verbindungsstellen sind nach dem Fügen nicht mehr sichtbar, die Reinigung der Linsen wird nicht durch hervorstehende Bauteile behindert.

**FIRMENSITZ IN SALZBURG.** Die Innovation am Brillensektor wurde weltweit bereits zwei Millionen Mal verkauft. „Seit April gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Hartlauer, die unsere Brillen um vieles preisgünstiger macht“, sagt Wilhelm Anger. Hartlauer Optik präsentiert seither exklusiv in Österreich die neue Lensbond-Brille. Die spannungsfreie Verbindung zwischen Glas und Fassung garantiert einen höheren Tragekomfort und steht für längere Haltbarkeit. Wilhelm Anger weiß womit er es zu tun hat, gründete er schon 1956 im oberösterreichischen Traun sein erstes Brillenwerk und machte mit seinem Motto „dress your face“ die Brille weltweit zum Modeartikel. Sein neues Lensbond-System wurde 2004 durch intensive Forschungen zum Leben erweckt. Danach folgte die aufwendige Entwicklung und Perfektionierung der Technologie und ihrer Anwendung. Im Jänner 2008 erfolgte offiziell die Gründung der Firma „Lensbond Research & Development“ mit Sitz in Salzburg. Nach der Entwicklung des ersten Lensbond-Brillenmodells eröffnete zu Beginn des Jahres 2009 der Flagship-Store im Herzen der Stadt. „Bereits 1998 hat Herr Anger eine Brille konzipiert, die geklebt war, aber zusätzlich noch Bohrungen hatte. Schon seit damals gibt es eine Zusammenarbeit mit unserem Unternehmen“, erklärt Robert Hartlauer im Gespräch mit ECHO. Für die gebohrten Brillen musste er bisher bewusst Gläser bestellen, die am Rand etwas dicker waren. „Durch die geklebte Brille können wir nun dünnere Gläser verwenden“, so der Unternehmer aus Steyr. Lensbond beweist in Zeiten zunehmender Komplexität, dass innovative Lösungen auch simpel sein können. Das Unternehmen bietet den Beteiligten am Markt den Zugang zur neuen Technologie, inklusive kompetenter Betreuung und intensiver Einschulungen. In Österreich beliefert Lensbond die Hartlauer Filialen mit den Einzelteilen der Brille. Fachgerecht ge-



**Neuheit am Markt:** Die erste geklebte Randlos-Brille besticht durch das extrem reduzierte Design und viele technologische Vorteile.



**Praktisch:** Neben der innovativen Montagetechnologie bietet die Brille ein verschleißfreies, schraubenloses Scharnier und die Möglichkeit der individuellen ergonomischen Anpassung von Bügel und Nasenauflage.

klebt werden diese von geschulten Hartlauer-Mitarbeitern. Durch ihr geringes Eigengewicht bedeuten Lensbond-Brillen maximalen Tragekomfort. Alle relevanten Einstellmöglichkeiten wie Inklination, Bügelöffnungswinkel, Lesevorwölbung, Bügellänge und Bügelform werden gänzlich erfüllt und führen zu optimaler Sicht und dazugehörigem Tragekomfort. Besonders leicht wird die Neuheit am Brillensektor durch Materialien wie veredeltes Titan in Kombination mit unterschiedlichen High-tech-Kunststoffen. Das Modell „LB1“ be-

steht durch ein extrem reduziertes Design und wurde mit dem internationalen „red dot design award“ ausgezeichnet. „Die Formgebung überzeugt durch die Reduktion auf das Wesentliche“, so Lensbond-Geschäftsführer Roland Pföss. Brillenpionier Wilhelm Anger freute sich über die Auszeichnung: „Dieser Erfolg in einem derart renommierten Designerwettbewerb ist natürlich ein wichtiger Indikator dafür, ob ein Produkt das Potenzial hat, international zu bestehen.“

**Christian Granbacher**